

Süheyla Asci: "Der rote Faden" - Malerei und Grafik

Reihe: Vernissage in der Galerie
Helle Panke e.V. – Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin
Kopenhagener Str. 9
10437 Berlin
14.11.2018, 18:00 - 20:00 Uhr

Laudatio: Prof. Dr. Frank Brunkhorst

Musik: Niko Meinhold am Eisler-Flügel

Der rote Faden

Heute Abend also rote Bilder von Süheyla Asci in der Rosa Luxemburg-Stiftung, da muss doch ein thematischer Zusammenhang sein, dachte ich. Das liegt ja auf der Hand, möge auch der Besucher denken. Aber er wird enttäuscht sein, denn es geht hier heute Abend sicher nicht um Arbeiterbewegung, Marxismus, Antimilitarismus oder „proletarischen Internationalismus“.

Aber warum der „rote Faden“? Ich habe bewusst weder die Kuratoren noch die Künstlerin im Vorfeld gefragt. Das Werk von Süheyla Asci ist divers über all ihre Schaffensperioden hinweg, rot ist keinesfalls die Farbe, die sich wie ein roter Faden durch Ihr Schaffen zieht. Warum also der rote Faden? Den Titel hätte doch eher eine Ausstellung von Rupprecht Geigers Bildern verdient, dem 2009 im Alter von 101 Jahren verstorbenen Künstler, der von Rot fasziniert war und gesagt hat: „Rot ist Leben, Energie, Potenz, Macht, Liebe, Wärme, Kraft. Mit ihrer Fähigkeit zu stimulieren ist sie in machtvoller Funktion“.

Ich arbeite in Jena und habe daher nach einer Erklärung bei Johann Wolfgang von Goethe gesucht, dessen Spuren ich angesichts unendlich vieler Gedenktafeln in Jena und Weimar täglich ausgesetzt bin und habe folgendes in den „Wahlverwandtschaften“ gefunden:

"Wir hören von einer besonderen Einrichtung bei der englischen Marine. Sämtliche Tauwerke der königlichen Flotte, vom stärksten bis zum schwächsten, sind dergestalt gesponnen, daß ein roter Faden durch das Ganze durchgeht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen, und woran auch die kleinsten Stücke kenntlich sind, daß sie der Krone gehören."

Tatsächlich hat das Sprichwort des „roten Fadens“ aufgrund dieser Assoziation von Goethe seither Eingang in die deutsche Alltagssprache gefunden. Und mir wurde klar - Süheylas

Kunst ist mit Ihrer türkischen Herkunft eng verknüpft, wie ein roter Faden, türkisch: **kırmızı iplik**.

Biographie

Süheyla Asci wurde 1961 in Kars im Nordosten Anatoliens geboren. Nach einem Studium der Malerei an der HdK Bremen, wechselte sie 1990 an die HdK Berlin und studierte bei Prof Horst Hirsig und Prof Klaus Fussmann. 1996 schloss sie dieses Studium als Meisterschülerin in der Meisterklasse von dem heute berühmten Klaus Fussmann ab. Sie hat in zahlreichen Ausstellungen und zunehmend in den letzten Jahren ihre Kunst vor allem in sog. alternativen Berliner Galerien präsentiert.

Berlin ist Süheyla Asci´s Wahlheimat. Keine deutsche Stadt, weil die einzig wirklich internationale lebensoffene Stadt in Deutschland.

Datça, eine Halbinsel im Südwesten der Türkei, westlich der Stadt Marmaris und nördlich der Inseln Rhodos und Symi ist Ihr Refugium in den Sommermonaten, ihr roter Faden - **kırmızı iplik**.

Assoziationen

kırmızı iplik - ich war nie persönlich in Datça, aber ich erinnere mich an Süheylas Erzählungen:

- das Rot der anatolischen Teppiche aus den roten Wurzeln des Färberkrapp,
- die berühmteste türkische Süßigkeit: Lokum aus geliertem Zucker mit Nüssen und rotem Rosenwasser
- die Insel Kızıl im Golf von Fethiye, die sich während des Sonnenuntergangs in ein tiefes Rot verwandelt
- der türkische Salzsee Tuz Gölü westlich von Ankara, im Winter eisblau und im Sommer aufgrund des hohen Salzgehaltes karminrot
- rotbraune Amphoren, das Transportgefäß der Antike im Golf von Golf von Hisarönü
- roter Granatapfelsirup (nar ekşisi]), das Balsamico der Türken

Laudatio

Ich kenne Süheyla Asci´s Bilder lange bevor ich sie persönlich kennengelernt habe. In der Berliner Wohnung meiner gastfreundlichen dänischen Freunde hängt neben deren grossen Esstisch eines von Süheylas grossformatigen roten abstrakten Bilder, die von dem Bild ausgehende intensive Wärme hat mich sofort angezogen. Und viele andere Freunde und Gäste auch. Als ich sie dann kennenlernte, war ich fasziniert von Ihrer Spontaneität, die sich im Gegensatz zu vielen spontanen Menschen, die ich in Berlin kenne, jedoch unmittelbar in kreative schaffende Energie umsetzt.

Rosa Luxemburg

Wir befinden uns heute Abend in den Räumen der Rosa Luxemburg-Stiftung.

Ich habe mich gefragt, was eine Vollblutmarxistin und eine Vollblutkünstlerin gemeinsam haben könnten? Nun ja, Rosa Luxemburg war heftig in die bildende Kunst verliebt, zeichnete schon als Schülerin mit guten Noten und setzte in Berlin mit Staffelei, Palette und Pinsel ausgestattet ihre Studien u.a. am Berliner Schlachtensee fort. In einem Brief an den 23jährigen Geliebten Konstantin Zetkin schreibt die damals 37jährige im Jahr 1908: *„Ich würde bei keinem Maler je in die Lehre gehen, auch nie jemand um etwas fragen, nur selbst beim Malen lernen und Dich fragen! Aber das sind wahnsinnige Träume, ich darf ja nicht, denn meine kläglich Malerei braucht kein Hund, meine Artikel aber brauchen die Leute“*. Im gleichen Jahr 1908 schreibt sie über eine Ausstellung der Berliner Sezession zu Bildern von Lowis Corinth, Georg Kolbe, Max Pechstein, Max Beckmann und Max Slevogt: *“Die Sezession ist ein unbeschreiblicher Dreck“*. Besonders Max Slevogt Werke bezeichnete sie polemisch als *„dekadente Kleckserei“*, während Ihr persönlich eher gefällige Landschaftsdarstellungen zusprachen.

Nun, um mit Picasso zu sprechen: *„Learn the rules like a professionalist, to break them as an artist“*

Süheyla Asci

110 Jahre später in der Rosa-Luxemburg Stiftung - Süheyla Asci´s Ausstellung mit „roten“ Bildern, eine Vollblutkünstlerin mit professioneller Ausbildung, kein Programm, kein Versprechen für eine bessere Welt, aber voll von Leben und unmittelbarer, manchmal

explosiver Emotion. Süheyla Asci ist elektrisiert von ihrer Arbeit. Ihr Thema ist Emotion. Vielleicht hätte sie Rosa Luxemburg überzeugt, bei Ihr in die Lehre zu gehen. Ich bin sicher, dass Sie das geschafft hätte. Süheyla hat immer ihren Skizzenblock dabei, wo immer man sie in Berlin trifft. Keine Polaroidkamera von Wim Wenders kann das besser machen als Ihre professionellen Striche mit Bleistift, oder mit Pflanzenhalmen und schwarzer Tusche, notfalls auch mit den nackten Fingern. Süheyla Asci nimmt die Welt mit Augen und Fingern wahr, sie ist immer taktil und visuell unterwegs. „*Wozu brauche ich Messer und Gabel, wenn ich Finger habe?*“, manchmal ein wenig schwierig, wenn wir in Berlin gemeinsam essen gehen.

Diese Skizzenblöcke, Entwürfe für Ihre späteren Gemälde sind ein der Öffentlichkeit bisher weitgehend verborgener Schatz. Im Gegensatz zu ihren überwiegend abstrakten Bildern sind diese Skizzen nämlich immer figurativ und zeigen Interaktionen zwischen Menschen und Gegenständen. Diese scheinbar hingeworfenen Skizzen sind dynamisch, provokativ, explosiv, aber immer schafft sie es, wie kaum ein anderer, den ich kenne, eine Stimmung unmittelbar einzufangen und diese nonverbal überzeugend zu kommunizieren. Ihre besten abstrakten Gemälde beruhen auf diesen hunderten von figurativen schwarz-weißen Skizzen. Das Ergebnis, wenn Sie nach vielen Übermalungen – „*ich kann nicht auf einer weissen Leinwand malen, weiss ist keine Farbe !*“, ruft sie, - endlich mit sich zufrieden ist, ist überraschend: immer strahlen ihre Gemälde endlich ein warmes, lebensbejahendes und verbindendes aus, **kırmızı iplik** eben.

Ich bin von vielen zeitgenössischen Künstler begeistert, z.B. William Kentridge, Jean-Michel Basquiat, Cy Twombly, Alina Szapocznikow. Nie aber von der Kälte gefälliger zeitgenössischer kommerzieller Kunst, wenn ich in manche Berliner Luxus-Galerien flüchtig hineinschaue.

In Süheylas Ascis warme rote Gemälde bin ich definitiv verliebt.

Obwohl in der Kreuzberger Wohnung meiner Frau Marta und mir ein wunderschönes blaues von Süheyla Asci neben unserem Esstisch hängt ...

Prof. Dr. med. Frank M. Brunkhorst
Universitätsklinikum Jena
Zentrum für Klinische Studien
Erlanger Allee 101
07747 Jena

